

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Jerntus:

Tagblattausgabe Nr. 6550-52.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7495.

Bezugs-Preis: M. 3.50 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, durch den Verlag Langgasse 21, ohne Transport. — Bezugs-Einstellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen Ausgabestellen u. in den benachbarten Landorten u. im Ausland die betref. Tagblatt-Träger u. die Post. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder ähnlichen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigen-Preis für die Zeile: M. 1.25 für örtliche Anzeigen; M. 1.80 für auswärtige Anzeigen; M. 5.00 für Anzeigen in der ersten Spalte. — Bei wiederholter Aufnahme unterbreitet Anzeigen entwerfender Nachsch. — Anzeigen-Aussagen: Für jede Ausgabe bis 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Fernsprecher: Amt Hanja 1371-1373.

Samstag, 12. Juni 1920.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 269. • 68. Jahrgang.

Valutabesserung und Wirtschaftskrise.

Die Umstellung der deutschen Wirtschaft nach dem Kriege hat sich verhältnismäßig glatt vollzogen. Selbst die Arbeitslosigkeit hat nicht den Umfang angenommen, den Pessimisten nach diesem verlorenen Kriege prophezeiten. So ist das deutsche Wirtschaftsleben verhältnismäßig gut über die kritische Zeit hinweggekommen, wenn auch durchaus nicht geleugnet werden soll, daß recht beträchtliche Schwierigkeiten zu überwinden waren.

Nachdem während des ganzen Weltkrieges die Produktion fast auf allen Gebieten eingeschränkt, ja teilweise eingestellt worden war, machte sich natürlich gleich nach dem Kriege ein sehr großer Warenmangel bemerkbar. Eine außerordentlich starke Nachfrage nach Waren aller Art setzte sowohl im Inlande wie im Auslande ein. Im Gegensatz zu den früheren Zeiten, in denen der Fabrikant sich bemühen mußte, Absatz für seine Waren zu finden, lagen die Dinge jetzt so, daß solche Bemühungen vollständig überflüssig waren, man riß dem Fabrikanten die Waren aus der Hand.

In diesem Zustande ist nun jetzt nach den Berichten, die aus verschiedenen Industriezweigen vorliegen, ein Umschwung eingetreten. Es herrscht augenblicklich eine außerordentliche Geschäftslage, eine kaum zu überwindende Kaufunlust hat sich eingestellt und es läßt sich nicht leugnen, daß die Lage für einige Industriezweige kritisch zu werden beginnt. Bereits haben Stilllegungen von Betrieben stattgefunden müssen, die natürlich mit Arbeiterentlassungen verbunden sind, und an anderen Orten sind derartige Betriebsbeschränkungen oder -einstellungen ebenfalls bereits angeordnet worden.

In diesem Zusammenhang ist vielfach von einem Käuferstreik gesprochen worden, von einer stillschweigenden Vereinbarung der Käufer, mit Käufen aller Art zurückzuhalten, bis die Preise wieder gesunken sind. Falschen Auffassungen gegenüber muß aber doch betont werden, daß es sich hierbei durchaus nicht etwa um eine freiwillige Zurückhaltung der Käuferwelt handelt, sondern daß weite Kreise, wenn sie heute alle nur irgendwie zu umgehenden Käufen vermeiden, dies tun der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Tatsächlich ist nämlich die Kaufkraft weite Kreise auf ein außerordentlich bescheidenes Maß herabgesunken. Jeder Familienvater wird am besten wissen, wie sehr, falls er nicht zum Kreise der Krieger- oder Revolutionsgewinner gehört, seine Kaufkraft in der letzten Zeit heruntergegangen ist. Dr. A. Kuczyński, der Direktor des Statistischen Amtes Berlin-Schöneberg, berechnet für Groß-Berlin das Existenzminimum eines Ehepaares ohne Kinder nach den Markpreisen dieses Jahres auf 14 000 Mark jährlich, eines Ehepaares mit zwei Kindern auf 19 300 Mark, gegenüber 1500 Mark im Mai 1914. Jeder, der die Verhältnisse nur einigermaßen kennt, weiß, daß die Gehälter hiermit nicht Schritt gehalten haben. Es sind also weite Kreise noch nicht einmal in der Lage, auch nur die notwendigen Anschaffungen zu machen.

Neben dem Sinken der Kaufkraft kommt für die Geschäftslage auch die Besserung der deutschen Valuta mit in Frage. Im Auslande hat die Hoffnung auf die internationale Anleihe Käufe für die Mark getätigt. Im Inlande hat die Kaufunlust für eine Verringerung des Bedarfs für fremde Zahlungsmittel gesorgt. Dazu kommt noch, daß früher gehamsterte Vorräte jetzt an das Licht kommen und vor allem hat eine starke Spekulation an der Besserung der Valuta ihren Anteil, genau so, wie sie ihren Anteil hatte an dem rapiden Sinken der Valuta, das wir im Januar und Februar erlebt haben. Auch die Schließung des Loos im Westen hat nicht unwesentlich zur Steigerung der Kaufkraft der Mark beigetragen. Für manche Zweige der Industrie ist dieses Steigen der Valuta verhängnisvoll geworden. Die Entwertung der Mark hatte es vielfach gestattet, die Ausfuhr nach dem Auslande wieder aufzunehmen. Mochten auch die Rohstoffe teuer bezahlt werden, stiegen auch die Arbeitslöhne ständig, so brachte es trotzdem das ständige Fallen des Marktkurses mit sich, daß in den paar Monaten bis zur Fertigstellung der Ware die Verkaufspreise nach dem Auslande sich oft vervielfacht hatten. Hinzu kommt, daß die so viel gepriesene Annäherung an die Weltmarktpreise zu einer Zeit durchgeführt wurde, da die Mark fast völlig entwertet war. Die Besserung des Marktkurses droht nun zu einer Überschreitung der Weltmarktpreise und damit zur Unmöglichkeit der Warenzufuhr zu führen. So war Deutschland, um nur ein Beispiel herauszugreifen, durch seine ungeheuerlichen Preissteigerungen in der letzten Zeit nicht mehr in der Lage, mit irgend einem Eisenartikel auf dem Weltmarkt mit Amerika oder England konkurrieren zu können. Erschwerend kommt noch hinzu, daß auch in den anderen Ländern eine Steigung im Absatze vieler Waren eingetreten ist und vielfach zu einem recht erheblichen Rückgange der Preise geführt hat.

Die ganze außerordentlich schwierige Wirtschaftslage hat kürzlich auch den Wirtschaftsrat beim Reichs-

wirtschaftsministerium beschäftigt. (Siehe „Das Problem der Geschäftslage“ in Nr. 256 des Wiesbadener Tagblatts vom 4. Juni.) Vor allem sind hier Maßnahmen befürwortet worden, um zu einer dem tatsächlichen Werte der Mark entsprechenden Stabilisierung der Valuta zu gelangen, damit dies Unsicherheitsmoment aus der Kalkulation nach Möglichkeit fortgeschafft wird. Der Reichswirtschaftsminister hat aber keinen Zweifel daran gelassen, daß die Entwicklung, die zu einem Abbau der ungesund hohen Preise führt, unterstützt werden muß. Vorübergehend wird das besondere Maßnahmen nötig machen, so hat man sich schon jetzt entschlossen, Mittel von der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereit zu stellen, um die Aufrechterhaltung der besonders schwer leidenden Schuhwarenindustrie zu ermöglichen. Daß dies mit allen Vorkehrungen gegen Unternehmergewinne geschieht, ist selbstverständlich. Auch für andere Industrien wird man eventuell zu derartigen Maßnahmen seine Zuflucht nehmen müssen. Selbstverständlich muß alles geschehen, um die heutige Krise zu überwinden, ohne dadurch den zur Gesundung des Wirtschaftslebens unbedingt notwendigen Preisabbau zu gefährden. Dazu wird allerdings auch gehören, daß auch die hohen Konjunkturgewinne hierfür mitherangezogen werden. Solange die Kaufkraft der Mark sank, wurden sehr viele Waren, obwohl sie noch aus verhältnismäßig billigem Rohmaterial hergestellt waren, sofort zum Tagespreise verkauft, während heute, wo die Dinge umgekehrt liegen, die Tagespreisberechnung durchaus nicht mit der gleichen Schnelligkeit durchgeführt wird.

Reichskanzler Müller mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir erfahren, hat der Reichspräsident den Reichskanzler mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Der Reichskanzler wird sich nach im Laufe des Tages mit dem Reichsstaatssekretären Er ist in von der U. S. V. in Verbindung setzen.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Nach unseren Informationen wird der Reichspräsident, wenn die Mission des bisherigen Kanzlers scheitert, sich zunächst an Herrn Dr. Heinke von der Deutschen Volkspartei wenden. Im übrigen gibt es auch in der unterirdischen politischen Kreise Optimisten, die der Ansicht sind, bis Mitte nächster Woche würden sich zum mindesten die Umrisse der neuen Regierung und ihrer Mehrheit abzeichnen lassen.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die demokratische Reichstagsfraktion wird morgen nachmittags abermals unregelmäßig und unformell im Hause des preussischen Handelsministers Rischke sich vereinen. Die erste offizielle Sitzung der Fraktion und damit die Konstituierung wird, wie bereits mitgeteilt, erst am Mittwoch erfolgen.

Ebert für Befehlshaber der Reichspräsidenten.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Dem Reichspräsidenten Ebert werden Rücktrittsabsichten ausgedrückt für den Fall, daß die bisherige Arbeit sich nicht mehr aufrecht erhalten lasse. Makabrer für diese Rücktrittsabsichten sei die Erwähnung, daß Ebert von der gleichen Mehrheit zum Reichspräsidenten gewählt worden sei, die bei den Wahlen eine ausgesprochene Niederlage erlitten habe. Die „B. Z.“ merkt bei wackelnder Seite, daß der Reichspräsident an einen Rücktritt nicht denkt, aber auf eine Befehlshaberschaft der neuen Wahl des Reichspräsidenten, die jetzt durch das Volk erfolgen soll, dringen dürfte.

Lloyd George über die deutschen Wahlen.

1122. Rotterdam, 11. Juni. Wie aus London gemeldet wird, sagte Lloyd George in einer Rede, es sei die Aufgabe der christlichen Kirchen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der Reformen möglich und die Anwendung schlechter Methoden unmöglich seien. Das Aufeinanderprallen der Meinungsgegenstände könne den guten Willen in jedem Lande. Die deutschen Wahlen seien ein verzerrtes Bild, das in Parteien aufgespalten sei, die einen hoffnungslosen Kampf gegeneinander führten, ohne klare Ziele und ohne daß es eine Stimme gebe, die alles überhöhe. Bis jetzt — sagte er — haben wir eine Katastrophe im Lande vermieden, aber die ganze Welt ist erschüttert, und die Kirchen allein können die Menschen vor einer Katastrophe bewahren, die folgen wird, wenn diese Anarchie sich weiter verbreitet.

Eine vernünftige englische Prehtimme.

1123. Amsterdam, 10. Juni. Die „Daily News“ schreibt zu dem Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen: Die wirtschaftliche Lage Deutschlands war ein Mühlstein am Hals der bisherigen Regierung. Für diese trugen tatsächlich die Alliierten eine größere Verantwortung als die deutsche Regierung. Das Blatt führt weiter aus, selbst wenn sich in Deutschland hervorragende Staatsmänner fänden, würde dies noch wenig helfen, wenn die Alliierten die in den letzten Monaten verhängene Politik fortsetzten. In diesem Falle wäre die Auflösung der Reichstagswahl unvermeidlich. Ein Aufbruch der Konferenz von Spa könnte dem neuen deutschen Ministerium, falls ein solches zustande komme, ermöglichen, die Lage zu klären, verlängere aber auch die Zeit lähmender Ungewißheit, die an der Hoffnungslosigkeit und Apathie der Deutschen schuld sei. Wenn die Alliierten, laut das Blatt, in Spa unmaßstäbliche Forderungen stellen, wie man sie ähnlich aus Frankreich hört, so wird jede deutsche Regierung, die nichts als dieses Wahlergebnis hinter sich hat, binnen einem Tag verschwinden.

Die Reichsschulkonferenz.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Unter dem Vorsitz des Reichsministers Koch wurde heute vormittags 10 Uhr im Reichstagsgebäude die Reichsschulkonferenz eröffnet. Der Reichsminister warnte vor zu großen Erwartungen, die man an die Konferenz stellen könne. Mit Stimmeneinheit könne kein wissenschaftliches Ergebnis festgelegt, aber es könnten Anregungen gegeben und Streitigkeiten ausgeglichen werden. Die Reichsschulkonferenz soll der Fülle der Gesetzgebung in den nächsten 10 Jahren sein. Gerade nach den Gefährdungen des letzten Wabstamps müsse sich das deutsche Volk auf die Gemeinamkeit des Kulturlbens besinnen. In erster Linie soll bei der Pflege der deutschen Kultur der nationale Gedanke gepflegt werden. Durch Forderung der nationalen Kultur wollen wir einen Maßstab für unsere eigene Kultur gewinnen. Ferner muß der Gemeininn in der jungen Generation geweckt werden. Die formale Demokratie wird dadurch nicht zur wahren Demokratie gestaltet. Nicht durch parteipolitische Vereinigungen und Organisationen darf die Einheitsfront unseres Schulwesens gefährdet werden. Auf dem Gebiete der Pädagogik muß die Uldsamkeit gefördert werden. Alle diese Forderungen können jedoch nur erfüllt werden bei einer Umgestaltung unseres Schulwesens. Im Vordergrund steht der Ruf nach der sozialen Einheitsfront.

Die preussische Landesversammlung.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Verfassungsausschuss der preussischen Landesversammlung ist heute vormittags nach längerer Pause zusammengetreten. Man nimmt an, daß er sich für die Fortsetzung der Verfassungsarbeiten entschließen wird. Das Plenum wird dann am 23. Juni sich wieder vereinen, wird aber, wie auch uns bekannt ist, voraussichtlich bald wieder auseinandergehen. Man hofft, so am ehesten über die Krise, die durch die Wahlen im Reich in ohne Frage auch in Preußen entstanden ist, beruhigend aufzukommen.

Der 10prozentige Steuerabzug vom Lohn.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Sichtlich der Anordnungen des Reichsfinanzministeriums über den 10prozentigen Lohnabzug für die Reichseinkommensteuer haben sich verschiedene Unklarheiten und Zweifel erhoben. Vom Reichsfinanzministerium wird darauf hingewiesen, daß der Abzug von je 100 Mark Lohn- und Gehaltszahlung zu machen ist, die an oder nach dem 25. Juni erfolgt, einerlei, ob es sich um Festlohn oder Monatslohn handelt. Der Lohn ist auch von Teuerungszulagen, die an sich steuerpflichtig sind, zu machen.

Ein neuer Erzberger-Selbsterich-Projekt.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Der Selbsternstungsprojet, den der Abgeordnete Erzberger gegen den verantwortlichen Redakteur der „Deutschen Zeitung“, Dr. Buel, angestrengt hat und der zunächst im Juli verhandelt werden sollte, soll, wenn nicht irgendwelche Zwischenfälle eintreten, am 9. Juli beginnen. Da zur Klärung des Wahrheitsbeweises ein sehr umfangreiches Material beibracht werden soll, so wird sich der Prozet in die Gerichtsferien hineinziehen. Die im Selbsternstungs-Projekt zur Förderung angelegten Fragen dürften zum zweiten Mal das Gericht beschäftigen. Selbsterich wird diesmal am 3. August erscheinen.

Eine stürmische Stadtverordnetenversammlung in Berlin.

W. T. B. Berlin, 11. Juni. (Drahtbericht.) In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung teilte Oberbürgermeister Fehrmann mit, daß die Stadt bei der Lebensmittelpolitik während des Krieges bis Juni 1919 einen Umsatz von 4 Milliarden Mark und einen Verlust von 12 Millionen Mark hatte. Stadtverordneter Koch bewies die Zurechnung der Endsummen und erklärte, man habe eine Marktwirtschaft getrieben und ungeheure Verluste auf die Verbraucher abgewälzt. Bei der Wirtschaftsprüfung über die Entlohnung der Magistratsbediensteten kam es zu einer heftigen Diskussion zwischen Fehrmann und anderen, so daß Stadtverordneter Cossel einen größeren Schuß gegen diese planmäßigen Ruhestörungen verlangte. Während der Diskussion verkehrten mehrere laute Hilfskräfte vor dem Rathaus. Nach einem stillen Verstande ihre Verhandlungsmitteln vom Balkon des Rathauses die Annahme ihrer Forderungen.

Die Leitung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“.

Br. Berlin, 10. Juni. Wie schon berichtet, ist die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ von Stinnes geleitet worden. Seinerzeit wurde mitgeteilt, daß die Leitung der Zeitung bis zu den Wahlen unverändert bestehen bleiben sollte. Diese Zeit ist jetzt abgelaufen und nunmehr hat Kapitän Humann die Leitung der bisherigen Reichsregierungsblätter übernommen. Humann war vor dem Kriege Leiter der Nachrichtenabteilung des Reichsmarineamtes, also dann als Kommandant der „Lorelei“, unseres Stationschiffes vor Konstantinopel, nach der Türkei und wurde dort im Kriege deutscher Marineattaché. Nach dem Kriege leitete er eine Zeitschrift, die Nachrichtenstelle des Reichswirtschaftsministeriums, schied aber nach dem Kapp-Zug aus, da an seiner Haltung starke Kritik geübt worden ist, wie es heißt zu Unrecht. Er ist jedenfalls ein sehr guter Kenner der Presse, welche Politik er führen wird, bleibt abzuwarten.

Keine neue Verkehrsperre des polnischen Korridors.

Br. Berlin, 11. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die polnische Eisenbahndirektion in Danzig teilt mit, daß hier über eine neue bevorstehende Verkehrsperre des polnischen Korridors nichts bekannt ist. Damit ist noch nicht gesagt, daß die polnische Regierung, wenn in wenigen Wochen die Abstimmung in den west- und ostpreussischen Gebieten herannaht, doch nicht durch eine solche Perre die über ungünstige Abstimmung zu verhindern suchen wird.

Ein Land, das deutsch werden will.

Von Dr. Rudolf Friedmann.

Immer dringender werden die Rufe aus Salzburg und Tirol nach Anchluss an Deutschland, und immer lauter wird die Sehnsucht der Völker in dem Deutschsprechenden Gebiet, das von der armen Donaumonarchie als deutscher Einzelstaat überlebt ist. In Salzburg versammeln sich die radikalsten und trotzigsten Söhne der österreichischen Bevölkerung und wollen sich nicht mehr durch Hinweis auf eine eventuelle Änderung des Friedens von St. Germain, der ja den Anschluss nicht auslöst, verunsichern lassen. In Deutschland ist man sich dagegen — so weit die große Masse in Frage kommt — nicht über das Wesen des Landes und der Menschen klar, die sich so stürmisch mit den deutschen Brüdern vereinen wollen. Wer bereits vor dem Kriege Gelegenheit hatte, hüben und drüben den Stimmen zu lauschen, konnte eine gewisse Antipathie beiderseits nicht verkennen. Der „Reichsdeutsche“ trug in österreichischen Augen etwas Steifes und Unnahbares mit sich herum, das oft dem Preussentum gleichgestellt wurde und der schon den Hauch südländischer Bewegtheit tragenden österreichischen Gemütslichkeit wesenfeindlich war. In Deutschland andererseits wurde wohl die Nationalität des Deutschösterreichers nicht ganz verstanden und das Fehlen des Dralles als ein Mangel erklärt.

In Österreich hat sich die Stimmung geändert. Man schämt sich nicht mehr über Preußen und preußischen Drill, sondern man verlangt mit der ganzen Inbrunst eines leidenden Volkes nach der Vereinigung mit dem größeren stärkeren Bruder, und man ist bereit, das früher Verlangte zu verstehen und gemeinsam die Zukunft aufzubauen. Es ist ein Stück erlebter Erdenschönheit, das sich hier darbietet. Tirol ist ja als internationales Erholungsgebiet auch armen deutschen Massen bekannt. Was sich aber in Salzburg und um Salzburg herum vollzieht, das ist noch der Kenntnisnahme durch die deutsche Welt. Ein Stück feinsten deutscher Kultur hat in Salzburg unverwundliche Spuren hinterlassen. Mozarts himmlische Gratie ist recht aus der ganzen mitklingenden Umwelt emporgewachsen, die in ihm, in den vielen schönen Kirchen und dem herrlichen Schloß Mirabell, von dem Otto Julius Bierbaum so arabisch aelunen hat, ihren Reizen tanzt. Schloß Mirabell — ein lächelnder Name zu lächelnder Anmut, die in launiger Barock- und Rokokoart in Gärten führt, die vor und nach Mozarts Zeiten elegante Abate, großmächtige und früher auch weltliche Herren nicht gar so abgeneigte Erbschaften und eine unendlich lebenswürdige Gesellschaft in ihren Taxischen und vor dem kleinen verlassenen Naturtheater versammelt ansehen haben. Und wer an einem hellen Frühlingsmorgen die weißen Strahlen, die das Westende der österreichischen Landschaften sind, am Mozarthaus vorüber zu dem aufleuchtenden Portal gewandert ist, kann in sich die Lust und den Duft einer noch heute lebendigen Kultur verspüren. Alles ist hell, lebendig, heiter und ein wenig festlich. Und wenn der Wanderer an dem uralten Friedhof mit den frühchristlichen Katafomben vorbei, aus deren heilen Felsöffnungen die Märtyrer in den Tod gerufen sind, auf die Feste Hohenjohanna emporklimmt, so breitet sich der Blick über die helle Stadt hinweg ins Salzkammergut aus, das abseits der Grenze die rechte Mitte zwischen unsäglichem Schrecken und allzu sanfter Weichheit hält.

Seenaussicht ist dieses alte Kulturland des Salzes, in dem schon früheste menschliche Kultur, die sogenannte Hallstätter, Zeugnis von sich hinterlassen hat. Weit und hell, an sommerlichen Tagen wie ein südländischer Spielplatz anziehend, breitet der Mondsee seine stimmungsvolle Fläche aus, aus deren Hinterland wie eine vulkanische Kuppel sich in den Dunst verlierend der Gebirgskörper des Schattberges aufsteigt. Ein blaues schmales Band, leicht der Wolkengasse, an dessen steilen Ufern das entzückende Dörchen Wolfgang mit seiner italienischen Gassenwelt emporklettert. Im Winkel des kleinen Marktplatzes steht das berühmte „Weiße Rössl“, dessen Namen das oft geübte Lustspiel allgemein bekannt gemacht hat. Eine grandiose Steigerung endlich ist der Dachstuhl der See. Seine ohnehin steilen Ufer werden nach Süden schroffe Abhänge, in die sich eine der Felskanten windet. Tief unten liegt der düstere arduunkle Wassersee, der sich zu unheimlichem Sturm entfesseln kann. Am Fuße des Dachsteins, einsam und abseits, zwischen See und Berge, über dem Meeresspiegel und tief in der Landschaft blickt das alte Hallstätter, die Salzstadt, der uralte Sitz einer vergangenen vorweltlichen Kultur, von der das arde Totenfeld mit seinen tausend Gräbern und die bronzene Geräte und Waffen mit ihrer eigenen Ornamentik Zeugnis abgeben. Die Häuser, drei Viertel des Jahres im Schatten gelegen und felsigen Gesteinen, Kreisen mit arden Kaminen und alten Kachelöfen, unterkühlt abend, schaukeln sich über dem See und abseits in einer kleinen Wasserstraße hoch über dem schwermütigen See. Der Platz wurde im Laufe der Jahrhunderte für die Gefallenen an eine und so schüttete man im engen Gewölbe die Gebeine der vergangenen Generationen. Kopf an Kopf und Bein an Bein auf eine kleine, kumme und doch beredte Mauer. Zwischen diesen und einigen anderen Seen ist das schöne Land ausgebreitet, mit lauten Almen und schwerem, fruchtbarem Vieh. Es war und ist eines der besten Vieh-

zuchtlande Österreichs, ein Naturland, fast unberührt von dem vergiftenden Hauch der Industrie, noch voll Viehe und Früchte, und selbst keine berühmten Bäder, wie Wien und Gmunden, haben sich noch nicht zu Großstädten alliiert und können — ein seltener Fall — den Hauch der Ländlichkeit bewahren.

Sollte der Anschluss an Deutschland in absehbarer Zeit Tatsache werden, so wird ein Land zum Reich gehören, das, wie kaum ein zweites, noch gesund und urwüchsig ist. Eine engere Bekanntschaft mit seinen Bewohnern wird im Verein mit dem wesenverwandten Bayern und anderen Süddeutschen vielleicht einen geschmeidiger machenden Tropfen demokratischen Blutes in den noch etwas kühlen Teia norddeutschen Lebens fließen lassen, und beide Volksarten werden sich besser verstehen lernen.

Vorbereitende Besprechungen für Spa.

Amsterdam, 11. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer Londoner Meldung ist für den 2. Juli eine Zusammenkunft zwischen Lord George und Millerand in Brüssel als Vorbereitung für die Konferenzen in Spa vereinbart worden.

England und Frankreich.

Amsterdam, 11. Juni. (Drahtbericht.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Evening Standard“ erklärt nach Mitteilung von zuständiger Stelle, die Behauptung, daß in der Entente eine Spaltung bestünde, sei nicht richtig. Das Verhältnis zwischen Lord George und Millerand sei höchst herzlich. Es gäbe kein Mißverständnis und keine Uneinigkeit zwischen den beiden Regierungen. Es sei klar, daß die englische, die französische und die italienische Regierung in einer Anzahl Fragen nicht denselben Standpunkt einnehmen könnten, aber Lord George werde alles Mögliche tun, um die ausgezeichneten Beziehungen zwischen England und Frankreich so fest wie möglich zu gestalten. Ein gewisser Teil der französischen Presse sei damit beschäftigt, Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen herauszufinden und in den Vordergrund zu rücken und in England würden solche Auslassungen von gewissen Kreisen zu Zwecken wiederholt, über die unterrichtete Leute vollkommen klar seien.

Oberst House in Europa.

Paris, 11. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer Washingtoner Meldung aus Washington hat Oberst House einen Besuch nach Europa geplant. Er beabsichtigt, wie er sagte, persönlicher Anwesenheit wegen nach Europa zu reisen. — Nach dem „New York Herald“ soll Oberst House von europäischen Staatsmännern zu dieser Reise veranlaßt worden sein, weil sie befürchten, daß Amerika sich allzu sehr von seinen diplomatischen Entfernungen entferne. Oberst House habe die Absicht, Frankreich, England, Belgien, Deutschland, Holland, die Schweiz, Polen und die Tschechoslowakei zu besuchen.

Sonderfriedensverhandlungen zwischen Deutschland und Belgien 1917.

Paris, 11. Juni. (Drahtbericht.) Nach einer „Matin“-Meldung aus Brüssel soll Baron Cenece Coppee gestern bei seiner Bernerturn vor dem Untersuchungsrichter Kenntnis von zwei Dokumenten von außerordentlicher Bedeutung gegeben haben, die Bezug haben auf die Rolle, die er 1917 anfänglich eines Schrittes zur Verschleierung eines Sonderfriedens zwischen Deutschland und Belgien in Paris gespielt habe.

Die Wiederaufnahme des Handels zwischen England und Rußland.

Amsterdam, 11. Juni. (Drahtbericht.) Einem Londoner Bericht des „Newspaper“ zufolge wird baldmöglichst gemeldet, daß die Schwierigkeiten, die der sofortigen Wiederaufnahme des Handels zwischen England und Rußland im Wege standen, jetzt beseitigt sind. Offenbar sollen Gold und Platin bei den ersten Abrechnungen als Zahlungsmittel dienen.

Zum Rücktritt des polnischen Kabinetts.

Warschau, 11. Juni. (Drahtbericht.) Premierminister Skladkowski hat flüchtig die morgen bevorstehende entscheidende Abstimmung nicht abgewartet und dem gestern Abend von der Front zurückgekehrten Staatschef Pilsudski die (bereits mitgeteilte) Demission des gesamten Kabinetts überreicht. Der Kabinettswechsel bedeutet einen grundsätzlichen Wechsel der Innen- und Außenpolitik und ist somit von größter nationaler Wichtigkeit.

„Ach, laß mich noch ein bißchen, ich bin todmüde. Ihr habt schon getanzt? Tango? Ist das dein Tangoostüm?“

„Sehr galant bist du nicht. Ja — das ist mein Tangoostüm, aber wir haben erst die Furlana getanzt, die hast du verpasst. Ich habe mich schnell umgekleidet, unsere nächste Nummer ist der Tango. Doch komm jetzt, du hast wirklich nicht mehr viel Zeit.“

Paul erhob sich, blieb jedoch neben dem Sessel stehen, auf dessen Lehne er sich stützte.

„Ich weiß nicht, was mit mir ist.“ Er sagte nach seinem Kopf. „Fühl mal — ganz heiß.“

Dora legte ihm ihre Hand auf die Stirn. „Ein bißchen warm. Das kommt vom Schlafen.“

Als sie die Hand zurückziehen wollte, bat er: „Laß noch, Dora. Das tut so wohl.“

„Wirst du spielen können?“

Er nickte: „Natürlich, ja. Es geht schon vorüber. Das hat deine kühle Hand bewirkt, ich komme mit dir.“

Er trat schnell vor den Spiegel und sah hinein. Bei der matten Beleuchtung konnte er sich jedoch nicht so recht mustern, suchend blickte er sich um.

Dora war seinen Blicken gefolgt. Sie begriff, was er suchte.

„Hier ist der Einstecker, ich mache Licht.“

Sie ließ die volle elektrische Beleuchtung erstrahlen. Der helle Glanz fuhr Paul in die Augen, so daß er zusammenzuckte.

„Donnerwetter — ich bin wohl krank?“

Dora trat zu ihm: „Was hast du?“

„Das Licht.“

„Du bist noch verunsichert, das geht vorüber. Komm nur, es ist die höchste Zeit.“

Sie gingen. Paul schwebte und sann vor sich hin. Ein so wohlthuendes Gefühl strömte von ihr aus, ging auf ihn über. Alles, was sie tat und sagte, wirkte so.

Vor einer Stunde hatte er geglaubt, ganz toll in sie verliebt zu sein, sie dann, als Olga Gluchowa ihm

Wiesbadener Nachrichten.

Zur Telefonvertheuerung.

Man schreibt uns: Das Publikum ist heute größtenteils noch im Unklaren über die Telefonlage. So herrscht über die 1100-Paris-Angelegenheit, die jeder Anschluss zu zahlen hat, eine Unkenntnis, die um so gefährlicher ist, als die Frist für die Schluß- und Abrechnungsmaßnahmen des Publikums verstreicht. Daher verdient folgendes besondere Beachtung als notwendige Wahrung subjektiver Interessen des Publikums gegen gezielte Übergriffe des Staates. Am 6. Mai wurde das Gesetz betr. Telegraphen- und Fernsprechanlagen, in der Nationalversammlung verabschiedet; angeblich waren 70, nach anderen Berichten nur 40 Abgeordnete bei der Abstimmung anwesend. Dies Gesetz bewilligt der Verstaatlichung „zur freien Verwendung“ einen Betrag von circa 2½ Milliarden aus den Taschen der Telefonbesitzer. Diese Zahl ergibt sich bei der Annahme von durchschnittlich 60 000 Anschlüssen aus 40 Fernsprechkreisläufen unter Berücksichtigung der Nebenanschlüsse. Der Reichspostminister wird, wie es im Gesetz heißt, ihre Verwendung in einer Anlage zum Haushalt der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nachzusehen. Die Verwendung soll „zum Ausbau des Fernsprechnetzes“ erfolgen. In Wirklichkeit kann die Reichspostverwaltung sich ein, wenn es ihr beliebt, die vorhandenen Anlagen und Anlagen ausbessern. Dafür sind 2½ Milliarden allerdings ein recht kleines Stämmchen. Der Postminister kann seinen Vertrag mit den Telefonbesitzern nicht mehr erfüllen, weil das gesamte Material aufgebraucht ist. Um seinen Vertrag erfüllen zu können, verlangt er von dem Generalcontractanten, daß dieser ihm die Mittel bewilligt, und wenn dies geschehen ist, darf der andere Teil dann den doppelten Betrag der früheren Gebühren bezahen. Die Kündigungsfrist muß bis zum 15. Juni d. J. erfolgt sein, andernfalls ist der Teilnehmer an der neuen Fäße gebunden, allerdings bleibt ihm dann immer noch die Möglichkeit, die Zahlung der 1000 Mark bzw. 200 Mark zu verweigern. In zahlreichem Fällen wurde eine Verleitung auf Kündigung der Teilnehmer in die Wege geleitet, da die Inhaber der Anlagen nicht, daß mit einfachen Preisen nichts erreicht wird. Die Gefahr einer Kündigung der Teilnehmer in ihrer Anzahl im ganzen Reich würde der Verwaltung doch zu denken geben. In Frankfurt hat sich vor kurzem unter dem Vorsitz des dortigen Oberbürgermeisters ein Preisfest und gebildet gegen die Erhöhung der Fernspreckgebühren. In erster Linie soll dahin gearbeitet werden, daß das Telefon als Verkehrsmittel erhalten bleibt und nicht durch werksinnige Gebühren unbrauchbar gemacht wird. Ebenso soll gegen die Vermögensverluste der Fernspreck-Anlagenbesitzer protestiert werden. In vielen Städten haben sich die Teilnehmervereine zu einer Forderung vereint, wie z. B. in Berlin und Charlottenburg 2500 Teilnehmer gebildet haben. In Wiesbaden ist (wie kürzlich berichtet) durch Herrn Justizrat Pufmann im Anschluß an die Forderung im Reich eine Petition in die Wege geleitet, die Erfolg versprechend wirkt. Um der Organisation die nötige Stütze zu verleihen, soll sich jeder Teilnehmernehmer der Forderung anschließen und seinen Beitrag im Bureau, Luisenstraße 1, Erster Stock, erklären. Dort werden auch Beiträge zur Unterstützung der Sache angenommen.

— Zum Wählkreis geht uns eine weitere Zuschrift des Kasseler Landverbands zu, in der es u. a. heißt, daß die Verhandlungen zwischen der Stadt Wiesbaden und den Bauernschaften betr. die Wiederaufnahme der Viehhaltung, bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt haben. Die Stadt Wiesbaden sei bereit, den Preis von 2 Mk. je Liter Milch abzuheben, wenn sie keine höhere eingeleitet, daß sich die Produktionskosten so hoch stellen. Dem steht aber das Verbot der Regierung entgegen. Im übrigen hätten die Bauernschaften mit den Viehhaltenden Verhandlungen abgeschlossen, und diese seien bereit, den Bauern für die Milch 2 Mk. je Liter abzuheben, und die Milch zu liefern. — Der Kartoffellegen. Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt: Die Kartoffelwundern sich in diesen Tagen nicht wenig über die plötzlich einbrechende Kartoffelpflanz, nachdem die Gemeinden nachensorg nur wenige Pfund haben aussäen können. Die Erklärung ist einfach. Polen hatte sich schon seit langem zur Lieferung erheblicher Kartoffelmengen verpflichtet, aber es war nichts herauszubekommen. Jetzt, da die Kartoffeln am Verderben und höhere Preise auch nicht mehr herauszuheben sind, hat man sich dort endlich auf das Geschäft eingelassen, und die polnischen Kartoffeln reifen in großen Mengen an. Dazu kommen schwebende und harte Zufuhren und die italienischen Kartoffeln. Vor unsere eigene Landwirtschaft bringt jetzt recht schmerzhaft die noch vorhandenen Bestände heraus.

— Zum Steuerabzug vom Betriebslokal. Aus Berlin wird gemeldet: Die Ausführungsbestimmungen für den demnächst in Kraft tretenden zehnprozentigen Steuerabzug vom Betriebslokalen sollen zweifellos darüber offen, in welcher Weise der Steuerabzug gegenüber Gehalts- und erschieden, fast vergessen gehabt, im Augenblick steht war er überzeugt, nicht mehr ohne Dora leben zu können.

„Wenn ich sie immer um mich haben könnte, mich nie mehr von ihr zu trennen brauchte. Wie anders würde mein Leben sein — ruhig, friedlich —“

Es war ihm, als ob erst jetzt eine große, wahre Liebe für sie in ihm erwacht sei, er tiefes festhalten, sich nicht mehr entgleiten lassen dürfe —

Wie um diesen Wunsch zu betätigen, griff er nach ihrer Hand und preßte sie zwischen seinen Fingern.

„Dora — hast du mich lieb?“

Sie schweig Sekundenlang, dann lachte sie. Ein erzwungenes Lachen, das heiter klingen sollte. Das ihm weh tat, zu seiner Frage, in die Stimmung des Augenblicks nicht hineingehörte.

Er preßte ihre Hand fester, fragte nochmals, ein wenig herrisch jetzt — wie ein Befehl klang es, der keine andere Antwort, als er verlangte, auskommen lassen sollte: „Sag, daß du mich lieb hast.“

„Natürlich habe ich dich gern. Wir haben uns doch immer gern gehabt, sind doch Jugendfreunde. Warum fragst du?“

Er kannte die Frauen. So antwortete eine Frau nicht, wenn sie liebte. Sie wich ihm aus.

Das erregte ihn. Er mußte Gewißheit haben, blieb stehen, zwang sie dadurch, ebenfalls stehen zu bleiben und ergriff auch ihre andere Hand.

Sie suchte sich ihm zu entwinden.

„Paul, laß mich los. Man kommt.“

Eilige Schritte wurden am Ende des Korridors, in dem sie standen, vernehmbar. Eine hohe Männergestalt trat plötzlich zu ihnen.

„Madame Dora, ich suche Sie überall. Sind Sie fertig?“

Der Hingutretene verneigte sich leicht vor Paul: „Gehersdorf — verzeihen Sie. Die Pflicht zwingt mich —“

(Fortsetzung folgt)

(A. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Wandlungen.

Roman von Hans Beker (Wiesbaden).

Während Paul schlief, wurde vorsichtig die Tür geöffnet. Es bläute jemand ins Zimmer, leise trat eine Frau ein und blieb in der Mitte des Raumes stehen. Sie trug einen Hut von tiefrotem Seidentüll, der sich fest um ihren Kopf schloß und mit einem vollen, schwarzen Reiter bedeckt war. Die tiefausgeschnittene Taille des gleichfarbigen Kleides aus Seidengaze ließ blendend weiße Schultern und einen herrlich geformten Hals sehen. Dicht unter den schmalen Hüften hochbauschige Polants, die durch eine breite Schärpe zusammengejogen waren. Aus dem dezent gefärbten Rock lugten wunderbar kleine Füße hervor. Strümpfe und Schuhe waren in der Farbe des Kleides. Die hohen Hacken an den Schuhen zeigten sich mit blinkenden Steinen verziert.

Sie stand ganz still und sah auf Paul. Mählich schlug dieser die Augen auf und starrte die Erscheinung an.

Ein paar Augenblicke sagte er nicht gleich, wo er war, und wer dort vor ihm stand. Dann mit einem Male wußte er, daß er wachte, er erkannte auch die Erscheinung:

Dora — — —

Er wollte aufspringen, doch eine schwere Mattigkeit in den Gliedern hielt ihn zurück. Er sagte nur noch:

„Dora!“

„Ja, Paul, es ist Dora. Mehr als eine Stunde hast du geschlafen, nicht einmal unseren ersten Tanz hast du mitangesehen. Unser liebenswürdiger, dicker Wirt war ganz verzaubert, er wagte nicht, dich zu stören. Da habe ich's übernommen, dich zu wecken. Ein Diener hat mich hergeführt. Steh' auf, du kommst bald heran. Augenblicklich findet eine Sängerin der Kaiserlichen Oper.“

20. PARIS

Öffentl. Mahnung zur Zahlung fälliger Steuern.

Die rückständige Steuer (Erhöhung des Gemeindefeuersatzes) von 337,5 % auf 472,5 %, die sogenannte 6. u. 7. Rate) ist bis zum 15. Juni d. J. zu entrichten. Nach Ablauf dieser Frist beginnt die kostenpflichtige Zwangsversteigerung.

Bei Zahlung auf bargeldlosem Wege oder durch die Post hat die Zahlung so rechtzeitig zu erfolgen, daß der Betrag bis zum 15. d. Mts. hier eingegangen ist. In diesen Fällen ist außer der Adresse die Steuernummer auf den Abschnitten pp. anzugeben.

Wegen Mangels an Wechselgeld wird auf abgezählte Gelbbeträge (besonders der Pfennige) bei der Zahlung hingewiesen.

Wiesbaden, den 10. Juni 1920.

Städtische Steuerkasse.

Fortsetzung der großen Mobilien-Versteigerung

Heute Samstag, den 12. cr., nachmittags 3 Uhr beginnend, versteigere ich zufolge Auftrags nachfolgende sehr gut erhaltene Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als:

1 schwarzer Flügel (amerik. Fabrikat), 1 braunes Piano, 1 Kubb.-Wohnzimmer, 1 Mahagoni-Schreibpult, einzelne Betten, Sofas, Kommoden, Sessel u. Stühle, 2 Klubsessel, Tische aller Art, Etagere, Bilder und Spiegel, 1 Automatengrammophon, 1 kompl. Kaffee- und Tee-Service (S. P. M.), sowie sonstiges gutes Porzellan, Tischlächer und Servietten, sehr gute Portieren, 1 Wellenbadschaukel, Polsterfüßen, 1 Kaffeeschrank, 1 große Eismaschine, 1 elektr. Bügeleisen, 1 Waschmaschine, 1 Nähapparat, 1 elektr. Wärmeplatte, 1 Regulator, sowie eine große Anzahl sehr gute Aufstellflächen.

Wiesbadener Auktionshaus Willi Wint, Luisenstr. 43. Wiesbaden. Tel. 5207.

Naturwein-Versteigerung zu Raunenthal im Rheingau.

Dienstag, den 22. Juni 1920, mittags 1 1/2 Uhr, in keinem Weinbauversteigerung der Unterzeichneter

48 Halbstück

1919er Raunenthaler Naturweine.

Die Weine, worunter hochfeine Rieslinggewächse, entkommen den ersten Lagen der Gemarkung; zeitig im Herbst eingebracht, sind sie völlig frostfrei.

Allgemeiner Probestag am 16. Juni, sowie am Versteigerungstag von 10 Uhr ab.

Der Vorstand

des Raunenthaler Winzer-Vereins, E. G. m. u. S.

**Umzüge unter Garantie.**

Bearbeitung ganzer Wohnungs-Einrichtungen u. einz. Stühle in u. außer dem Wagon. Expeditionen jeder Art Schweres Kaffeebrenn.

Lieferung von Sand, Kies und Gartenerde.

Expeditions-Gesellschaft Wiesbaden G. m. b. H.

nur Adolfsstraße 1, an der Rheinstraße.

872 Telefon 872. Telegramm-Adresse: „Prompt“.

Eigene Lagerhäuser: Adolfsstraße 1 und auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-West. (Güteranschluß) 645

Bauholz

in allen Dimensionen (auch nach Liste)

Bretter u. Bohlen

jeder Art und Stärke liefert vorteilhaft

Adam Kraus, Mainz-Kastel

Tel. 4106. Telegr.-Adresse: „Krauswerk“.

Bezugsscheinpflichtige**Tischler- u. Pflanzenleime**

freie Klebstoffe, techn. Öle u. Fette

in bewährter Güte liefern prompt

Braunschweiger & Co.,

Frankfurt a. M., Mainzer Landstraße 84.

Fernspr. Taunus 364. Telegr.-Adr. Leimböschung.

Möbel- u. Güter-Transporte

jeder Art mittels F2001

Möbelwagen u. Last-Kraftwagen

werd. prompt besorgt. Große trock. Lagerräume.

Konrad Müller, Möbel-Transport, Frankfurt a. M.

Rohrbachstraße 8. Tel. Hansa 3693.

Chemikalien-Großhandlung

sucht einen

Teilhhaber

mit 500.000.— Mark Bareinlage, welche sichergestellt werden. Offerten unter W. 941 an den Tagbl.-Verlag.

Blumen-Ausstellung

veranstaltet vom Verein der Blumen-Geschäfts-Inhaber Wiesbadens

im Paulinenschlösschen, Wiesbaden.

Samstag, den 12. Juni, ab 11 Uhr: **Eröffnung der Ausstellung** von Dekorationen, Tafelschmuck, Blumenbinderei, Schnittblumen und Topfpflanzen.

Eintritt im Vorverkauf in den Blumengeschäften Mk. 8.—, an der Kasse Mk. 10.—

Sonntag, den 13. Juni, von 10—11 Uhr: **Ausstellung.**Von 11 Uhr ab: **Konzert** des Wiesbadener Orchestervereins.

Leitung: Herr E. Schmidt. Eintritt Mk. 5.—

Ab 4 Uhr: **Großes Blumenfest** unter gütiger Mitwirkung bedeutender Kräfte (siehe Plakat), hierauf **Ball** (Leit. Hr. Jul. Bier).

Gr. Pflanzen-Verlosung. Eintr. ab 2 Uhr i. Vorverk. 10, an d. Kasse 12 Mk.

Mündner Hofbräu**Kulmbacher Petzbräu****Pilsner Kaiser-Quell**empfehlen **Bierkönig**, Dotzheimer Str. 28. Telefon 302. Herrnmühlengasse 7. 887. Moritzstrasse 42. 496.**Auswanderer!**

Landwirte, Handl. Arbeiter find. Anst. b. d.

Farmer-Bund

Deutsch.-Amerikanische Siedlungsgesellschaft.

Sitz: Mainz/Ms. Große Bleiche 6, 1. Prospekt u. Statuten gegen Selbstkostenpreis v. Nachn. F59

Zigarren

rein überseeisch, Solange Vorrat.

Sortim. I: 10 Stk. 10 Mk.

II: 10 „ 12 „

Joseph Witte,

Zigarren-Spezialgeschäft,

nur Schillerstr. 1a, Ecke Adelsheidstraße.

Achtung!

Für die prima Apfel- und Birnen-Weine ab hier, pro Liter 5 Mark.

H. Schlier, Brantenstr. 4.

Telephon 1852.

Früh eingetroffen:

Hl. gar. rein. Nierenfett

Tafel netto 1 Pfd. 15.00 Mk., bei 5 Pfd. 15.75 Mk., la Holl.

Süßrahm-Margarine

Pfund 15 Mk., bei 5 Pfd. 14.85 Mk., so lange Vorrat.

Karl Berneder

Zauggasse 38

und Paulbrunnensstraße 11.

Wild!

Für Reh-, Rot-, Schwarzwild wird laufend Abnehmer gesucht. Angebote für ausgeworfenes Wild in der Dede erheben an Jagdhause Wada, Brandobersdorf, Kr. Ulfingen. Tel. 12.

Buchbinder-Arbeiten

fertigt in guter Ausführung

L. Schollenberg'sche

Hofbuchdruckerei

Druckereibetrieb in Tagblatt- und Schallplatten-Druck.

Fernruf 600-33.

MetallbettenStahlrohrbetten, Kinderbetten, Volster an jeder-
mann Katalog frei F382

Gefenbühnenfabrik.

Suhl in Thüringen.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Juni 8.: Rind. Anton Dom-
merhausen, 3 Mts. — Rind.
Wolfgang Wagner, 1 J. — Dr.
Gard Schmidt, 3 Mts. — Rind.
Johanna Schmidt, 7 Mts.**Mottenkämpfer**

bestes Mottenvertilgungsmittel in Paketen u. lose ausgewogen.

Alleinverkauf: 600

Schützenhof-Apotheke

Langgasse 11.

KINEPHON

Taunusstrasse 1.

ODEON

Kirchstrasse 18.

Allein-Erst-Ausführung des grandiosen

Ungarischen Filmwerkes:

Narren der Liebe

Drama in 6 Akten nach dem Roman von Maurus Jokai.

Schöne Naturbilder.

Spielzeit von 4—10 1/2, Sonntags Anfang 3 Uhr.

Café Orient

Unter den Eichen.

Morgen Sonntag ab 3 1/2 Uhr nachm.:

Konzert u. Ball.

Internationale

Box- u. Ringkampf-Konkurrenz

im

Vanderbilt

Stiftstr. 18 Dir. Dahl & Loeb Tel. 1036

ab Samstag, den 12. Juni, tagl. abends 7 1/2.

Einlaß 7 Uhr.

Preise der Plätze: 2. Platz 5, 1. Platz 10 Mk.

Orchesters. u. Log. 15 Mk. Kein Trankwang!

Neues Orchester unter Leitung

des Musikdirektors Arno Blum.

Bühners Bodega

Engl. Büfett. — Delikatessen.

Taunusstr. 23 Wiesbaden Taunusstr. 23

Teleph. 4903. Teleph. 4903.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!**Weinrestaurant****Goethe - Stube**

Webergasse 37.

Frühstück-Platten — Diner 12—2 —

Abend-Platten.

H. Weine erst. Firmen. Wein im Ausschank.

Die schönsten weißen Damen-

Schuhe in Schnür und Spangen,

sowie sämtliche Neuheiten für Damen,

Herren und Kinder finden Sie in

größter Auswahl bei J. Drachmann

Neugasse 22, 1. St. u. Neugasse 22.

NB. Neß, Muster- und Einzelhaare

zu und unter Einkaufspreis.

Säde

zu verkaufen,

sowie Emballage, geeignet

für Möbel und Obstkörbe.

ganz od. zertriff., f. u. Lumpen,

Felle, Papier, Metalle, Eisen

zahlen wir Tagespreise.

Zogheimer Straße 13,

Telephon 6129.

Thalia.

Die Frau mit den 2 Seelen!

Drama in 5 Akten

nach dem Roman von Alexander Brody mit

Eise Beck.

Und der Mond lacht dazu.

Lustspiel in 2 Akten.

Spielzeit v. 3—10 1/2 Uhr

Monopol-Theater.

Zur

Wiedereröffnung

bringen wir ab Sonntag, den 13. Juni, die

Uraufführung

des hervorrag., gewaltigen Filmwerkes

Können Gedanken töten?

(Gefesselte Menschen)

Sensationsdrama in 6 Akten

mit einem Künstler-Ensemble

von Welttruf!

Schreibmaschinen

in großer Auswahl, neue

u. o. für 1000 Mk. vor-

rätig Hindenburgstr. 19,

R. Günzburg,

Mainz. F200g

Selt

nur führende Marken

sowie

Ober-Ingelheimer,

1917er Frühburgunder

1/1 St. zu 20 Mk. o. St.

R. Gl. u. B.

Liefert F130

J. Witsch, Seilbrunn a. R.

WEINKLAUSE

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Wien

LITTE: EXZENT SOAEND ERM

Lebensmittelpersonen gehandelt werden soll, die ihre Arbeitskräfte außerhalb des Umkreises des für den Hauptberuf zuständigen Finanzamts haben, ihre Bezüge jedoch von der Zentrale empfangen. Wie dazu von unterrichteter Seite erklärt wird, ist das Verbot in diesem Fall vorbehaltlich einer etwa noch zu treffenden endgültigen Regelung so beachtlich, daß die Steuerwarten für die auswärtigen Arbeitsnehmer von der Zentrale in Steuerkarten zu liefern sind, die von dem für den Sitz des Unternehmens zuständigen Finanzamt ausgehändigt werden. Die Karten werden daher in der Regel beim Arbeitgeber verbleiben und den auswärtigen Arbeitsnehmern nur zu Zwecken ihrer endgültigen Steuerbefreiung mit dem Finanzamt ihres Wohnortes zeitweise zu überlassen sein.

— Wie lange ist der Mietzuschlag zu gewähren? Ein Streitfall um die Bedeutung der Vertragsabrede eines Mietzuschlages „bis zur Proklamierung des Friedens“ bzw. „solange der Krieg noch dauert“ hat kürzlich das Reichsgericht entschieden. Der höchste Gerichtshof erklärte die Aufhebung des Mietzuschlages, daß unter diesen Umständen das tatsächliche Fehlen des Kriegszustandes zu verstehen und daß dieser Zustand Mitte November 1918 eintreten sei.

— Unpünktliche Franchisierung der Brieflebensnachrichten dem Ausland. Lokalfachlich wird aus Berlin mitgeteilt: Bei den Franchisierungen werden täglich sehr viele Brieflebensnachrichten nach dem Ausland eingeleitet, die ungenügend frachtiert sind. Dies führt dazu, daß die Brieflebensnachrichten mit den hierfür geltenden neuen Gebühren nicht mehr bezahlt werden können. Es wird daher darauf aufmerksam gemacht, daß für Briefe nach dem Reichsgebiet, Luxemburg, dem Westgebiet, Österreich, Ungarn, Westpolen (den an Polen angrenzenden Gebieten) und nach der ersten Zone des Fernverkehrs (Schlesien) die neuen Gebührenhöhen des inneren deutschen Verkehrs gelten. Nach dem übrigen Ausland sind die Gebühren für Briefe bis 20 Gramm auf 80 Pf. und für jede weiteren 20 Gramm auf 60 Pf., und die Gebühr für Postkarten auf 40 Pf. festgelegt worden. Fernverkehr, Warenproben und Geschäftsbriefe nach anderen als den vorgenannten Ländern unterliegen einer Gebühr von 20 Pf. für je 50 Gramm; die Warenproben betragen für Warenproben 40 Pf. und für Geschäftsbriefe 80 Pf. Die Einfuhrgebühr beträgt bei Brieflebensnachrichten nach den im vorstehenden bezeichneten Ländern 50 Pf., nach dem übrigen Ausland 80 Pf. Eine Befreiung der neuen Gebühren kann durch die Postämter zum Teil von 10 Pf. beantragt werden.

— Einführung der freien Frachtkontrollen auf den deutschen Märkten. Der Reichsausschuss der deutschen Wirtschaftskammern, E. W., schreibt uns: Seit Pfingsten macht sich ein außerordentlicher Rückgang in der Nachfrage nach Waren im Binnenlande bemerkbar. Das hat zur Folge, daß der Frachthandel an der Küste nicht mehr in der Lage war, alle angebotenen Waren bei der Verteilung zu den vom Verband der Wirtschaftskammern festgesetzten Preisen abzugeben, zumal seit Pfingsten auch teilweise sehr große Zufuhren an den Märkten waren. Der Reichsausschuss der deutschen Wirtschaftskammern hat sich daher genötigt, die freie Frachtkontrolle einzuführen, um die Preise vor dem Verfall zu bewahren. Damit sind auch die vom Verband festgesetzten Frachtpreise unwirksam geworden, es gelten jetzt wieder die Marktpreise als Einheitspreise für den Frachthandel an der Küste. Die Marktpreise sind infolge der geringen Nachfrage aber bedeutend niedriger als es die Frachtpreise waren.

— Die Zahl der Unfälle ist während des Krieges nach den Aufzeichnungen der Versicherungsanstalt fortgesetzt zurückgegangen. Die Zahl der gemeldeten Unfälle war bis zum letzten vollen Berichtsjahre 1918 von Jahr zu Jahr auf 770 698 angewachsen. Seitdem ist sie fortgesetzt gefallen. Sie betrug in den Jahren 1914 bis 1918 838 847, 827 139, 834 573, 824 516 und 867 295. Fernsprechverkehr fiel auch die Zahl der Unfälle von 21 829 auf 19 157, 13 201, 12 545, 12 442 und 11 388 in denselben Jahren. Die gemeldeten Unfälle blieben dagegen ungeändert. Die Unfälle und vermehrten sich sogar im letzten Jahre 1918 um 5,32 Prozent auf über 174 Millionen. Die Kosten der Unfälle in der Statistik erforderten 1918 149 149 M. Zum ersten Male waren 1918 insgesamt 99 295 Unfälle zu entfallen. Aus dem Gewerbe wurden zuletzt 490 743 Unfälle gemeldet und 9918 übernommen, aus der Landwirtschaft 76 552 gemeldet und 1470 übernommen. Die amerikanischen Versicherungsanstalten hatten etwas über 142 Millionen, die landwirtschaftlichen etwas über 23 Millionen aufzuweisen.

— Wer sind die Eigentümer? Gefunden wurde am 9. Mai ein Fahrrad, auf dessen Sattelbuche der Name D. Stutz eingetragen ist und an dem einige Teile fehlen. — Wer ist der Eigentümer eines Fahrrades, Marke Weil, Fabrikationsnummer 194 223, mit gelbem Rahmen und gelbem Sattel? Meldungen sind auf Nummer 21 der Polizeidirektion zu richten.

Berichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

• **Musik-Theater.** In der am Montag stattfindenden Wiederholung der „Hochzeit“ singt die Partie des Konrad Albert Wollau auf Bestellung und wird zum ersten Mal die Rolle.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele.

• Im Kinophon-Theater sowie in den Odeon-Lichtspielen gelangt ab heute ein ungarischer Kunstfilm: „Karten der Liebe“ zur Vorführung. Der Film hat durch seine Ausstattung in allen Größen großen Anklang gefunden. Schöne Naturbilder beschließen das Programm.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

wo, **Wiesbaden, 10. Juni.** Für Kinderherstellende werden auf unserm Wohlfahrtsamt große Baumwoll-Gutertücher, welche sich sehr zu Herstellung von Kinderkleidern eignen, zu 11.50 M., welches Gemeindefiskus zu 11 M. pro Meter, Gemeindefiskus zu 12 M. das Stück und Baumwollfaden zu 5 M. das Paar abgegeben.

wo, **Wiesbaden, 10. Juni.** Doppelte hat mit der Herausgabe der Gebühr für Gemeindefiskus lange zurückgehalten. Jetzt aber müssen herausgegeben werden die Wiegegebühren von 20 auf 30 M., die Vergütung für das Fahren des Leichenwagens auf 30 M., des Leichenwagens auf 20 M., die Entschädigung für die seitens der Gemeinde ausgeführte Strohkreinigung auf 60 Pf. pro Jahr für den Landratstrasse Fläche.

Sport.

• **Die deutsche Fußballmeisterschaft.** Am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, kommt auf den Sandhofer Wiesen bei Niederrad das Entscheidungsspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft, dem höchsten Titel, den der deutsche Fußballsport zu vergeben hat, zwischen dem Verteidiger des Titels, der Spielvereinigung Friburg und dem Ostpreußenmeister, dem Fußballklub Lüttenberg, zum Austrag. Vor dem Spiel tagt der deutsche Fußballbund in Frankfurt.

• **Vereinigung Ess.** Sonntag, den 13. d. M., trifft sich die Vereinigung zu folgender Wanderung: Rimbach, Rellerkopf, Becht mald, Gölzhaag, Gölzhaag (Kloster). Abmarsch 7 Uhr vom Rimbacher. Führung: Karl Reiter.

Gerichtssaal.

FC. Der falsche Polizist. Als französischer Polizist hatte sich der Maschinenbauer Giovanni Coma aus Calabate in der Lombardie im April d. J. in Wiesbaden ausgegeben und in dieser Eigenschaft Fälle von zwei Passanten verurteilt sowie bei einem dortigen Knecht einen Verhaftungsversuch ausgeführt. Der „Polizist“ gab dem Knecht gegenüber an, er sei mit dessen Verhaftung beauftragt, da dieser an der Verhaftung französischer Deserteure sich beteiligt habe. Bei dieser Verhaftung nahm man aber den Pseudo-Polizist am Kragen. Die Strafkammer verurteilte ihn heute zu zwei Monaten Gefängnis.

FC. Ein erfolgreicher Einspruch. Vier Landwirte aus Hestrich und ein Landwirt und dessen Ehefrau aus Rittersbach wählten anfangs Januar d. J. Kartoffeln verheimlicht und über ihre Kartoffelbestände wissentlich falsche Angaben gemacht haben. Strafbefehle in Höhe von insgesamt 14 700 M. flogen ihnen ins Haus. Dagegen erhoben die Leute Einspruch; dieser hatte Erfolg und das zuständige Schöffengericht sprach sie samt und sonders frei.

— **Schöffengericht für Vorkriegsanklagen.** Die gewaltigen Preissteigerungen lassen die Ausführung von Aufträgen, die vor dem Krieg erteilt worden sind oder in die Zeit vor der Revolution fallen, zur Unmöglichkeit werden. Zwar hat das Oberlandesgericht Frankfurt noch kürzlich eine Weisung zur Befreiung einer vor Kriegsausbruch zu 10 000 M. bestellten Wohnungseinrichtung erteilt, da sie in der Lage gewesen war, sich bei Erteilung des Auftrags zur Erfüllung des Vertrags hinsichtlich mit Material einzudecken, doch werden inzwischen die Entscheidungen des Reichsgerichts im allgemeinen dahin, daß derartige Aufträge als nicht gegeben anzusehen sind. Zahlreiche Prozesse schweben in dieser Beziehung. Es sind jetzt im Ministerium Arbeiten im Gange, daß derartige Prozesse einem besonderen Schöffengericht unterbreitet werden sollen, so daß dann die ordentlichen Gerichte hierfür nicht mehr zuständig sind.

• **Schwere Verletzung eines Schleichhändlers.** Vor dem Wuchergericht in Koblenz hatte sich der Freiseur Johann Menge aus Erfurt wegen Schleichhandels zu verantworten. Er war im Gefängnislager zu Coblenz als Landsturmmann eingezogen und als Freiseur tätig. Seine freie Zeit benutzte er dazu, in der Umgegend Butter, Mehl, Fleisch, Gänsefleisch und sonstige Lebensmittel aufzukaufen. Diese schickte er nach Erfurt und ließ sie durch seine Ehefrau zu hohen Preisen weiterverkaufen. Der Staatsanwalt versagte dem Angeklagten jede Milderung des Urteils. Er wurde dem Antrage gemäß zu einem Jahr Gefängnis, 12 000 M. Geldstrafe, event. zu einem weiteren Jahr Gefängnis verurteilt und auf Grund der hohen Strafe sofort in Haft genommen.

• **Verurteilung von ungetreuen Eisenbahnbeamten.** Die Strafkammer in Halle a. S. verurteilte 12 Eisenbahnbeamte, Zugführer und Schaffner, die von Mai bis Oktober v. J. in den D-Jügen Halle-München und Halle-Frankfurt gewohnheitsmäßig aus dem Reisegepäck Nahrungs- und Genussmittel in großen Mengen gestohlen hatten, zu 5 Monaten bis zu 2 1/2 Jahren Gefängnis.

Neues aus aller Welt.

Ein Eifersuchtsdrama. In Saarbrücken wurde hinter der Mauer der Eifersucht eines Mannes, der nach seinen Ausweis-papieren französischer Staatsangehöriger ist, aufgefunden. Der Tote hatte eine Schußwunde am Hals. Etwa 100 Meter davon entfernt fand man die Leiche eines deutschen Mädchens. Auch sie hatte eine Schußwunde im Kopf. Die blühenden Ermittlungen haben ergeben, daß ein Eifersuchtsdrama vorliegt und jedenfalls zuerst der Mann und dann das Mädchen auf der Flucht erschossen wurde. Aber den oder die Täter liegen noch keine näheren Anhaltspunkte vor, doch sind die Ermittlungen der deutschen Kriminalpolizei im Gange.

Kampf mit Einbrechern. Bei einem Kampf mit Einbrechern wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, ein Polizeiwachmeister erschossen, ein anderer schwer verletzt.

Einbruch in die nassauische Fürstengruft in Saarbrücken. Da, Berlin, 11. Juni. Nach einer Meldung des „Berl. Lokal-anzeigers“ aus Saarbrücken sei die nassauische Fürstengruft von Einbrechern heimgesucht worden, die die Abendmahlsgefäße sowie andere Gegenstände stahlen.

Caruso bestohlen. Da, Berlin, 11. Juni. Laut „Münchener Courant“ hat Caruso einen Verlust von einer halben Million Dollar dadurch erlitten, daß Diebe ihm eine Kassetten mit kostbaren Juwelen stahlen.

Verhafteter Raubmörder. Die die Münchener Polizeidirektion mitteilt, ist der 23 Jahre alte Handlungsgehilfe Werner Heiser in München verhaftet worden, der am 19. März gelegentlich der polizeilichen Wachen aus dem Gefängnis in Essen mit seinem Bruder befreit wurde. Die beiden Brüder Heiser wurden wegen mehrfachen Raubmordes zum Tode verurteilt.

4500 Häuser explodiert. An Bord des Leichters „Kobe“ explodierten in Tokio 4500 Häuser Gasolin. Der angerichtete Schaden wird auf eine Million Yen geschätzt.

Grubenunfall. In der Kohlengrube Chateaufort bei Charleroi führte der Förderkorb ab und sankte in den Schacht hinein. Sechs Bergleute wurden getötet.

Umfangreiche Güterdiebstähle. In Düsseldorf sind durch die Eisenbahn-Kriminalabteilung umfangreiche Güterdiebstähle aller Art ausgebeutet worden, die seit drei Jahren auf dem Düsseldorfer Hauptbahnhof ausgeführt worden sind. 45 Beamte und Arbeiter sind bereits verhaftet, darunter ein Oberbahnmeister, sechs Rangiermeister, neun Rangierführer, fünf Lokomotivführer, zwei Deiger, sieben Weichensteller usw. Der der Eisenbahnverwaltung durch die Unterschlagungen usw. entstandene Schaden wird auf mehrere hunderttausend Mark geschätzt.

Ein Juwelenraub. Nach einer Meldung aus New York wurden aus einem Landhaus in Easthampton Eisenstücke im Werte von 500 000 Dollar gestohlen, darunter ein Brillant aus Diamanten im Werte von 75 000 Dollar.

Handelsteil.

Organisation des deutschen Exports.

Die leisen Anfänge zur Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftslebens haben wir dem deutschen Export zu verdanken, der es ermöglichte, mit dem Erlös deutscher Arbeit im Ausland die nötigen Rohstoffe und Nahrungsmittel zu beschaffen, ohne die unser öffentliches Leben neuen schweren Kämpfen ausgesetzt wäre. Leider findet aber der deutsche Export bei den maßgebenden Stellen nicht das Entgegenkommen, das er nach seinen Leistungen und den Hoffnungen, die man von seiner weiteren Tätigkeit hegt, zu beanspruchen hat. Es ist daher erklärlich, daß sich die deutschen exportierenden Firmen zu einer großen Organisation zusammenschließen, deren Gründungsversammlung in Berlin stattgefunden und die den Namen „Zentralverband Deutscher Exportfirmen“ angenommen hat. Der neue Verband bezweckt im einzelnen: Zusammenschluß aller ordentlichen deutschen Exportfirmen zu einem großen, starken Verbande; Beseitigung aller Beschränkungen des freien Handels; Wahrnehmung und Förderung der Interessen seiner Mitglieder und des Exporthandels im allgemeinen; Einrichtung einer Auskunftstelle, Rechtsauskunftsstelle und eines Übersetzungsbureaus. Jeder Exporteur, der gegenüber dem fast lückenlosen Zusammenschluß aller übrigen Berufsverbände die Schaffung einer starken Exportorganisation für notwendig hält, wird zum Anschluß an den Verband eingeladen. Im Vorstand sitzen u. a. Vertreter großer Firmen in Berlin, Leipzig, Hannover, Lübeck, Heidelberg. Die Geschäftsstelle befindet sich Berlin SW. 47, Lichtenfelder Straße 24, von wo auf Wunsch weitere Mitteilungen versandt werden.

Berliner Devisenkurs.

F. T. B. Berlin, 11. Juni.	Drahtkurs	Auswahlgewinn
Holland	1423.60 G. Mk.	1428.40 B. 100 Gulden
Belgien	317.15 G.	317.95 B. 100 Franken
Norwegen	834.10 G.	835.70 B. 100 Kronen
Dänemark	652.35 G.	653.05 B. 100 Kronen
Finnland	854.10 G.	855.90 B. 100 Kronen
London	154.35 G.	154.85 B. 1 Pfd. Sterling
New-York	39.07 G.	39.80 B. 1 Dollar
Paris	01.09 G.	01.00 B. 100 Franken
Schweden	02.00 G.	02.00 B. 100 Kronen
Spanien	02.00 G.	02.00 B. 100 Pesetas
Wien	22.74 G.	22.43 B. 100 Kronen
D. O.	27.37 G.	28.03 B. 100 Kronen
Frankfurt	87.35 G.	87.85 B. 100 Kronen
Budapest	22.22 G.	22.28 B. 100 Kronen
Lugano	00.00 G.	00.00 B. 100 Lira
Konstantinopel	00.00 G.	00.00 B. 1 Lira

Industrie und Handel.

• **Konsolidierte Alkaliwerke zu Westeregeln.** Nach Abschreibungen von 1702 319 M. (965 435 M.) verbleibt für 1919 ein Reingewinn von 9 585 071 M. (i. V. 2 587 912 M.). Daraus soll nach Abzug der Dividende von 4 1/2 Proz. resp. 5 Proz. auf die beiden Gattungen Vorzugsaktien 15 Proz. Dividende und 20 Proz. Bonus und damit 35 Proz. auf die Stammaktien gegen die 10 Proz. in den beiden Vorjahren verteilt und 136 671 M. vorgetragen werden.

• **Fahrzeugfabrik Düsseldorf, A.-G. in Düsseldorf.** Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25 Proz. (i. V. 7 Proz.) vorschlagen.

• **Die Amme, Giesecke u. Koenen, A.-G. in Braunschweig.** schlägt eine Dividende von 15 Proz. vor.

• **Die A.-G. Weser in Bremen** beantragt eine Kapitalerhöhung um 7 664 000 M. auf 15 Mill. M.

Aus unserem Leserkreise.

Nicht verwendete Einblendungen werden wieder zurückgefordert, nach aufbewahrt!

• Wie zu erwarten war, haben sich durch das Schieferwerden der Gemälde- und Bildbau schädlichen Vögel, wie Sperlinge, Amseln, Stare usw. ungeheuer vermehrt und tun in den Gärten und Gärten sehr großen Schaden, jetzt besonders an Erdbeeren und Kirschen, welche sie in Scharen abfressen, so daß wenig davon übrig bleibt. Auch die Körnerernte in der Umgegend wird durch die Spargelpflanze stark bedroht. Man sollte jetzt noch für jeden gefangenen Vogel 2 M. Belohnung aussetzen, die Ausgabe würde sich glänzend lohnen. Auch sollte man jedem Hund- und Gortendiebstahl erlassen, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln, wie Fußgänger, Robert, gegen die räuberischen Vögel vorgehen — zum Wohle der Allgemeinheit.

Wetterberichte.

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.				
10. Juni 1920.	7 Uhr 27 morgens	2 Uhr 27 nachm.	9 Uhr 27 abends	Mittel
Luftdruck auf 0 u. Normalschwer	760.3	748.3	749.6	749.4
rel. auf dem Meeresspiegel	760.4	758.3	759.5	759.4
Thermometer (Celsius)	13.1	22.3	18.0	17.8
Lufttemperatur (Millimeter)	7.6	8.1	9.8	8.4
Relat. Feuchtigkeit (Prozente)	69	41	63	57.3
Windrichtung	SW	N	N	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Höchste Temperatur (Celsius)	23.5	Niedrigste Temperatur: 8.5		

Wettervoraussage für Samstag, 12. Juni 1920.
von der Meteorol. Abteilung des physik. Vortrags zu Frankfurt a. M.
Wolkig, Gewitter, warm, südliche bis südwestliche Winde.

Der heutigen Nr. liegt eine Abonnement-Einladung zum „Handbuch der Politik“ durch Buchhandlung Karl Blos, Berlin, SW. 68, bei.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 6 Seiten.

Hauptkassierer: S. 2. 11. 14.

Verantwortlich für den politischen Teil: S. 2. 11. 14. für den literarischen Teil: S. 2. 11. 14. für den lokalen und allgemeinen Teil: S. 2. 11. 14. für den Anzeigen und Werbeanzeigen Teil: S. 2. 11. 14. für den Anzeigen und Werbeanzeigen Teil: S. 2. 11. 14. für den Anzeigen und Werbeanzeigen Teil: S. 2. 11. 14.

Warnung für die Hausfrauen!

Schokolade und Kakao dürfen nur verpackt mit Firma und Preisaufdruck verkauft werden. Wer dies mißachtet und lose Ware kauft, läuft Gefahr, verfälschte oder minderwertige Ware zu erhalten.

Verband Deutscher Schokoladefabrikanten. & V.

Ab Wiesbaden wird Umzugsgut zur

sofortigen Verladung

nach Hamburg angenommen.

Berthold Jacoby

Niederrangung WIESBADEN.

Tel. 4010 u. 550. Datzheimer Str. 57.

STOTTERN

bes. d. Pädagogium f. Rhetorik, Luisenstraße 41, 3.

